

Das alemannische Jahrbuch

Autor(en): **Senti, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **30 (1955)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747490>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

für diese ältesten Siedelungen vorhanden sind, als im gegenüberliegenden Kreis Säckingen, wo man bis heute im Grunholz, in Murg, auf dem Röthekopf bei Säckingen, bei Brennet, Schwörstadt und Wyhlen Neandertalersiedlungen entdeckt hat.

Diese *Moustériensiedlungen* sind im Fricktal auf der Möhliner Höhe und auf den Höhenzügen, die den Rhein begleiten, zu suchen, weil die Rheinterrassen damals ja nicht begehbar waren und die Grosstiere (Elefant, Nashorn usw.) ihre Wanderzüge über die Jurahöhen nahmen. Dies wird erwiesen durch den Fund eines vollständig erhaltenen Mamutskeletts in einer Felsspalte auf der höchsten Höhe des Dinkelbergs zwischen Wehr und Schopfheim im Jahre 1934. Den Grosstieren der Riss-Eiszeit folgte auf seinen Jagdzügen der damalige Mensch in den kurzen Eiszeitsommern, da und dort an günstigen Stellen rastend, besonders dort, wo Wildwechsel vorhanden waren.

Der grosse Reichtum der Trigonodusdolomitschichten des Fricktals an Hornsteinen bis zu 20 Pfund bot dem damaligen Menschen eine unerschöpfliche Fülle von Rohmaterial für seine grossen Steinwerkzeuge, die hinsichtlich Bearbeitung und Formgebung den besten französischen altpaläolithischen Funden zu suchen, die unseres Dafürhaltens dort genau so wie im gegenüberliegenden badischen Gebiet vorhanden sind.

Emil Gersbach, Säckingen.

Literatur:

- K. Keller, Leitfaden z. schweiz. Urgeschichte.
- H. G. Bandi, Die Schweiz. z. Rentierzeit.
- O. Tschumi, Urgesch. d. Schweiz (2 Bde.).
- Jahrbuch SGU, Schweiz. Ges. f. Urgesch.
- Badische Fundberichte.
- E. Gersbach, Urgeschichte des Hochrheingebietes.

Das alemannische Jahrbuch

Seit 1953 gibt das «Alemannische Institut» der Universität Freiburg i. Br. ein Jahrbuch heraus, wie solche Publikationen aus der wissenschaftlichen Gemeinschaftsarbeit erwachsen. Den Mitarbeitern ist innerhalb eines nicht scharf abgegrenzten Hauptprogrammes weite Freiheit gelassen. Jetzt liegt der 3. Band vor, den wir wieder dankbar begrüßen, weil er fortfährt, das Schrifttum der geschichtlichen Landeskunde zu bereichern und ältere Darstellungen auf Grund der fortschreitenden Forschung zu korrigieren oder zu ergänzen. Die Nordschweiz kann darin schon darum nicht unberücksichtigt bleiben, weil auch hier das alemannische Volkstum, über dessen Bereich das Arbeitsgebiet sich erstreckt, sich nach dem Rückzuge der Römer eingerichtet und ausgebreitet hat, sogar bis weit in die Alpentäler hinauf (Walser!) und überall eine ähnliche, wenn auch reich variierte Entwicklung durchgemacht hat.

Gleich der erste Name, *Friedrich Kuhn*, ist uns allen wohlbekannt. Seine «Vorgeschichte des Dorfes Kirchen» (n. v. Basel) zeigt einmal mehr, in welcher enger Verbindung Urgeschichte und Archäologie zusammenarbeiten mit den älteren historischen Disziplinen, nebenbei, wie weit die zusammenhangslose Schatzgräberei jetzt überwunden ist. Kuhn hätte füglich eine Bemerkung dahin umkehren dürfen, dass nämlich die neuere Bodenforschung imstande ist, die Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte durch gegenständliche Zeugen zu untermauern. — Auch Fr. Langenbecks Studie «Zur Siedlungs- und Ortsnamenkunde des bayrischen Allgäus» setzt sich in sehr früher Zeit an; diese Arbeit ist besonders methodisch wegleitend zur Beseitigung und Ueberwindung dilettantischer Anhängsel dieser zur Wissenschaft gewordenen Tätigkeit.

Der wirtschaftsgeschichtliche Beitrag von *H. Ammann* greift räumlich am weitesten aus, vom Niederrhein bis in die Innerschweiz, von den Vogesen bis nach Oesterreich: «Wirtschaftsgeltung des Elsass im Mittelalter». Neben viel anderem waren Wein und Textilien die Hauptgegenstände der elsässischen Ausfuhr. Im Elsass ging auch das Zunftwesen für viele Kleinstädte vorbildlich auf. (Die reichen geistigen Beziehungen nach allen Seiten hätten ausserhalb der gestellten Aufgabe gelegen; auch diese Seite der oberrheinischen Geschichte dürfte aber gelegentlich zur Skizzierung empfohlen werden.)

Karl *Böhler* behandelt den *Bohnerz-Bergbau* in der Markgrafschaft im 19. Jahrhundert. Die Eisengewinnung hätte hier nicht nur die lokale Wirtschaft beleben und heben, sondern überhaupt ein volkswirtschaftlicher Beitrag zum Aufbau des jungen badischen Staates sein sollen. In früheren Zeiten war man auch über eine bescheidene Ausbeute froh, lieferte der Bergbau doch das Rohmaterial für die Eisengiesserei in Kandern. Infolge technischer Mängel, starker Streuung und nur geringem bis mittelmässigem Erzvorkommens und Gehaltes im Verhältnis zum steigenden Bedarfe ging bis nach der Jahrhundertmitte ein Betrieb nach dem andern wieder ein, eine Entwicklung, wie sie auch der fricktalische Bergbau im 18. Jahrhundert durchmachte, bis die Gruben «ertranken». Während aber hier die Bergleute plötzlich vor dem Nichts standen, ordnete die badische Regierung umsichtig «eine stufenweise und schonende Einstellung» an, um der Bevölkerung Zeit zu lassen, sich auf andern Erwerb umzustellen. Böhler zieht dann noch eine Parallele zum Auf- und Niedergange der Eisengewinnung im Berner Jura, wo schliesslich alle Wege in den Grossbetrieb der v. Rollschen Eisenwerke einmündeten. (S. Hs. Fehlmann, Die schweizerische Eisenerzeugung!) — In diesem Zusammenhang ist die weitere Bergwerksgeschichte von Rud. *Metz* hinzuweisen über die *Silber- und Kobaltgewinnung* im Witticher und Kinziggebiet, wo die anfänglich mit verhältnismässigem Erfolg betriebene Silbergewinnung allmählich absank gegenüber der Ausbeute eines Neben-

produktes, des Kobalts, der in der aufkommenden Farbindustrie (K'Blau) grossen Absatz fand. Diese Entwicklung ist übrigens ein Beispiel dafür, wie zwischen Wirtschaft und Aberglauben oft enge Beziehungen bestanden: milder Silberglanz im Gestein, leuchtendes Grün und Blau war Blendwerk der Bodengeister (Kobolde!), die doch nur den Menschen narren wollten; man liess die Erscheinung aber doch nicht aus dem Auge und fand Silber, Kupfer, Farbstoff u. a., für die Bevölkerung weiter Gebiete damit stets neue Erwerbsquellen. — Ulr. *Crämer* klärt am Beispiel Oberschwaben den «*Landschaftsbegriff*». Die Machtpolitik hat, seitdem es eine Staatengeschichte gibt, gewaltsam in die natürliche Landschaftsbildung eingegriffen, auseinandergerissen und zusammengeworfen. Die natürlichen Grenzen und Bindungen haben sich aber immer wieder durchgesetzt, mancherorts gefördert durch die emporblühenden Städte als Mittelpunkte der Wirtschaft und des Verkehrs. — Ein ähnliches Thema behandelt Hs. *Jänichen*, «*Siedlung im Schichtental*». Er zeigt überdies und in der Hauptabsicht, wie nötig es ist, von Zeit zu Zeit die älteren Forschungsergebnisse zu überprüfen und zu berichtigen, namentlich dort, wo es sich um Relikte aus der Völkerwanderungszeit und dem Hochmittelalter handelt. Für die Lokalforschung gibt Jänichen wertvolle Fingerzeige zur Beachtung der Verhältnisse zwischen Burg und Dorf, Kirche, Kloster und Landbezirk und Auswertung der Namenformen und ihres Wandels.

Drei Beiträge betreffen ganz die geistigen Belange der alemannischen Landschaften. Fr. *Dieth* skizziert Leben und Werk des Vorarlberger Baumeisters *J. J. Risch*, der in Gegenbach, Heidelberg und Mannheim Werke von hoher Schönheit schuf und in seiner Art in die Reihe der auch in der Schweiz und an der Donau sich auszeichnenden Beer, Moosbrugger, Thumb (und Bagnato) gehört. Rob. *Feger* ruft — fast wie ein Vorzeichen zum bevorstehenden Freiburger Hochschuljubiläum — ein Trio schwäbischer *Professoren* aus der Zeit des Josefinismus in Erinnerung. W. *Heiniss* entrollt das stellenweise dramatische Lebensbild des elsässischen Pietisten und sozialen Reformers *J. Fr. Oberlin*.

Das neue «Alemannische Jahrbuch» gleicht einem reichhaltigen Früchtekorbe, wie man ihn dann und wann auf Familienfeste hin zusammenstellt. Wir haben uns beim ersten Hineingreifen darüber gefreut und laden zum Mitgenusse ein, gleichzeitig auch das Studium der früheren Bände empfehlend. (Verlag M. Schauenburg, Lahr.) * A. Senti.

* Aus den früheren Bänden:

Entwickl. des Begriffs «Vorbergzone des Schwarzw.», Hydrographie der Freiburger Bucht, Mithras-Altarstein von Riegel, Die Stadtanlage von Kolmar, Mittelalterl. Agrargesch. i. Elsass, Speis und Trank i. Ulm, General Zurlauben (v. Zug) i. St. Blasien. (1953)

W. H. Riehl u. die oberrhein. Landes- u. Volksforschung, Die Eisenwerke von Eberfingen und von Kollnau, Der mittelalterl. Landesausbau i. Vorarlberg, Ernst Münch v. Rheinfelden. (1954)